

Die LPG beweisen in der DDR ihre Überlegenheit über die einzelbäuerlichen Betriebe

Die Entwicklung der Produktivkräfte, besonders der Technik, fordert auch in der Landwirtschaft die Überwindung der überholten kleinbäuerlichen Produktionsweise durch den Übergang zum Großbetrieb. Der Großbetrieb ermöglicht eine solche Arbeitsproduktivität, wie sie in der Industrie schon lange ihren Einzug gehalten hat.

In den kapitalistischen Ländern bilden sich die Großbetriebe in der Landwirtschaft spontan im schärfsten Konkurrenzkampf, den die Monopole und der von ihnen beherrschte Staatsapparat aktiv unterstützen. Das zeigt sich heute z. B. in

Westdeutschland. Die Klein- und Mittelbauern verlieren ihre Existenz als Bauern. Nur einem verschwindend geringen Prozentsatz gelingt — auf Kosten der Mehrheit — der Sprung zum kapitalistischen Betrieb. Die freierwerbenden Höfe sind willkommene Aufstockungsobjekte für die kapitalistischen Großbetriebe. Das zeigt die Strukturänderung im Gebiet der westdeutschen Bundesrepublik. Seit 1949 ist die Zahl der Betriebe von 0,5 bis 10 ha um 160 000 zurückgegangen und, wie aus nachfolgender Zusammenstellung hervorgeht, die Zahl der ruinierten Betriebe von Jahr zu Jahr gestiegen.

Die jährliche Abnahme der Betriebe werktätiger Bauern von 0,5 bis 10 ha (nach dem Grünen Bericht der Bundesregierung)

(jeweils mitte)	Jahres-	1949	bis 1953	Abnahme	15 000	Betriebe jährlich
		1953	bis 1955	Abnahme	22 000	Betriebe jährlich
		1955	bis 1957	Abnahme	28 000	Betriebe jährlich

Die auf diese Art enteigneten kleinen Warenproduzenten werden in die große industrielle Reservearmee eingereiht. Mit dem Strukturwandel wird zwar der Produktionsprozeß auch in der Landwirtschaft immer mehr vergesellschaftet, zugleich verschärft sich damit aber der Grundwiderspruch des Kapitalismus in der Landwirtschaft. Die Bildung kapitalistischer Landwirtschaftsbetriebe stärkt die Kapitalistenklasse und damit den Imperialismus in Westdeutschland. Das widerspricht den Interessen nicht nur der werktätigen Bauern, sondern auch der Arbeiterklasse und aller übrigen Werktätigen.

Im Bündnis mit der Arbeiterklasse und unter ihrer Führung beschreiten die werktätigen Bauern in der DDR erfolgreich den für sie einzig richtigen Weg. Ein großer Teil hat sich bis Ende Januar 1958 in rund 6885 LPG freiwillig zusammengeschlossen, die mehr als ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Sie führen damit selbst Großbetriebe in der Landwirtschaft ein, sozialistische Großbetriebe, ohne ihre Existenz als Bauern aufzugeben. Das ist der Aufbau des Sozialismus in der Landwirt-

schaft, der jede Restauration des Kapitalismus unmöglich macht. Durch diesen Schritt festigen sich die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR als Basis für die Herstellung eines einheitlichen demokratischen deutschen Staates und die Sicherung des Friedens in Deutschland und Europa.#

Durch die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft werden Ursachen für wesentliche Disproportionen in der Entwicklung der Volkswirtschaft überwunden. Die LPG als sozialistische Großbetriebe besitzen alle Möglichkeiten, die Produktion je Arbeitskraft und je Flächeneinheit wesentlich zu steigern. Sie garantieren die verbesserte Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, der Industrie mit Rohstoffen und tragen zur weitgehenden Deckung des Bedarfs aus eigener Produktion bei. Das gewährleistet die planmäßige proportionale Entwicklung der sozialistischen Volkswirtschaft.

Neben der Erläuterung, warum die Zukunft nur dem Sozialismus gehört, ist es eine Aufgabe der Partei, den werktätigen Bauern die ökonomische Überlegenheit der LPG zu beweisen.